

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Landesberg a. W., Dienstag den 5. März.

Abonnement:

Vierteljährlich ..... 17 1/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/2 Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Zeitungs-Nachrichten.

**Berlin.** Zum Präsidenten des Reichstages ist der Abg. Simson mit großer Majorität gewählt worden; 127 Stimmen sind auf ihn gefallen, während Graf Stolberg nur 95 erhielt. Es ist das dritte „deutsche Parlament“, dem Simson präsidiert. Zum ersten Vice-Präsidenten ist der Abg. Herzog v. Meiß mit 119 Stimmen, und zum zweiten Vice-Präsidenten der Abg. v. Bennigsen mit 114 Stimmen gewählt.

Diese Wahlen, in Verbindung mit der des Abgeordneten Simson zum Präsidenten, schreibt die „Post“, geben eine sichere Bürgschaft dafür, daß der Reichstag die Erwartungen der Regierung und die Hoffnungen der Nation erfüllen wird. Die Wahl des Präsidenten und des zweiten Vice-Präsidenten hat die moralische und numerische Macht der nationalen Partei gezeigt, welche in Norddeutschland die Bildung einer starken Bundesgewalt unter preussischer Führung und bei dieser Bundesgewalt der Volksvertretung wenigstens dieselben Rechte, welche die preussische in unieren Staatsangelegenheiten besitzt, gesichert wissen will. Im Herzog v. Meiß, einem der Führer der frei-conservativen Vereinigung, ist diese als Vermittlerin zwischen dem Programm der nationalen Partei und den gerechten Bedürfnissen der Regierung anerkannt. Graf Bismarck wird zu seinen bisherigen großen Erfolgen einen neuen Triumph hinzufügen, welcher den Ruhm seines Scharfsinns in demselben Grade, wie der militärisch-diplomatische Sieg des vorigen Sommers rechtfertigen wird. Das Resultat der Wahlen, an welche er schon 1863 in der Antwort auf die Beschlüsse des Fürstentages appellirte, hat seine Berechnung vollkommen gerechtfertigt und ihm eine Versammlung zugeführt, welche ihm für die Organisation willig zur Seite stehen und die auch von ihm anerkannt und oft mit Nachdruck betonten Bedürfnisse der Nation befriedigen wird.

**Berlin.** Man glaubt, daß Preußen, sobald die Basis der Bundesverfassung bildenden Capitel des Entwurfes die Zustimmung des Reichstages gefunden haben, von seinen Verbündeten Vollmacht zur Eröffnung der Unterhandlungen mit dem Süden verlangen werde. Um den Schein der Umgebung des Prager Friedens zu vermeiden, schreibt die „B. B. Z.“, müßten die Verhandlungen auf die in der Thronrede bereits erwähnten Grundbedingungen hin mit den süddeutschen Staaten gemeinsam, also in einer Vervollständigten-Conferenz geführt werden. Daß die Thronrede die Gegensätze und Kämpfe des vorigen Jahres unerwähnt läßt, schreibt die „Wesf. Z.“, wird besonders im Süden einen um so wohlwollenderen Eindruck machen, als die Enthaltungen des französischen Selbstbundes über die damalige widerlose Haltung der süddeutschen Staatsmänner in aller Munde sind. Es liegt übrigens der Gedanke nahe, daß die Veröffentlichung Seitens der französischen Regierung einen doppelten Zweck hat, Frankreichs Einfluß zu beweisen und zugleich an den damals so hilflosbedürftigen Regierungen Muth zu nehmen für ihre vollständig veränderte Haltung. Jedenfalls beweist die Veröffentlichung der Actenstücke, daß die französische Regierung sich jeder Rücksicht auf die Südstaaten überhoben hält. Wenn der mit Drohungen unterstützte Rath Frankreichs und Englands damals Preußen zwang, Rücksicht gegen den Süden zu üben, so haben wir wenigstens die Genugthuung, daß diese Rücksicht der preussischen Politik entschiedene Förderung gebracht hat.

Nach einer Zusammenstellung beträgt die Zahl solcher Geschäfte, welche im vorjährigen Feldzuge in offener Feldschlacht oder bei feindlicher Gegenwehr erobert worden, deren Eroberer eine Gewährung von Douceurgeldern im Betrage von 60 Dukaten für jedes Geschütz beanspruchen können, im Ganzen 137. Die übrigen 349 feindlichen Geschütztruppen sind solche, welche auf den verschiedenen Schlachtfeldern zurückgelassen vorgefunden wurden. Fahnen und Standarten mit einem Prämiensatz von je 40 Dukaten, wurden 31 erobert. Das Garde-Corps participirt hierbei mit zwei Fahnen, welche durch die Füsilier-Bochnia und Schellin des 1. Garde-Regiments zu Fuß im Gefecht von Königshaus den Oesterreichern unter hartnäckigem Kampfe abgenommen wurden.

Die Gesamtsumme der zu gewährenden Douceurgel- der wird sich somit auf 9460 Dukaten belaufen.

Nach einer nunmehr in sämtlichen Zeug- häusern beendigten Aufnahme belaufen sich die in die- selben abgelieferten, in den feindlichen Ländern er- oberten und vorgefundenen Bestände an Infanterie- Schießwaffen aller Art auf zusammen nahezu 115,000 Gewehre. Dieselben sind zum größten Theil gezo- ger Construktion.

Der Eintritt der hannoverschen Offiziere in die preussische Armee wird wahrscheinlich bis zum 10. März, und in die sächsische Armee bis zum 1. April erfolgen.

In Kiel hat die Formirung der See-Artillerie- Abtheilung mit dem Stabe stattgefunden.

Prinz Nicolaus von Nassau hat sich, wie nach der „Post“ ziemlich sicher verlautet, seine neue preussische Decoration durch die glückliche Beendigung der Ver- handlungen mit seinem Halbbruder Herzog Adolf er- worben. Der Herzog hat, wie man der „R. Ztg.“ aus Wiesbaden schreibt, seinen Ansprüchen auf die Do- manen seines ehemaligen Herzogthums entsagt gegen Ueberlassung einiger Güter und eine Rente von 200,000 fl.

Ueber die jüngsten Verhandlungen der Bundes- Liquidations-Commission können wir mittheilen, daß das Königreich Sachsen seine Nachforderung von 52,738 Thlr. zu den Exekutionen-Rosten wieder hat fallen lassen, nachdem die Mehrheit der Commission den Ersatz der genannten Summe beanstandete.

Der Pariser „Abend-Moniteur“ bestätigt, daß die serbische Festungsfrage bald ihre Lösung finden wird. Die kaiserliche Regierung, schreibt dies offi- zielle Blatt, hat sich, wie früher, der Sache in Kon- stantinopel angenommen und zu ihrer aufrichtigen Befriedigung vernommen, daß sich die Pforte zu einem ganz besonders zeitgemäßen Zugeständnisse geneigt zeige. Das Ausgeben des türkischen Besatzungsrechtes in Belgrad, Jeth-Islam, Ghabaz und Semendria wird in Serbien den heilsamsten Eindruck hervorbrin- gen und dasselbe durch die Bande der Dankbarkeit an die suzeräne Macht fesseln.

Die „Italia“ von Neapel theilt mit, daß sich die italienischen Generale Cerruti, Novaro und Pongo nach Brindisi begeben haben, um zu unter- suchen, ob dieser Hafen für den Fall eines Krieges zur Einschiffung einer größeren Truppenanzahl geeig- net sei. Brindisi liegt, wie bekannt, im Angesichte der griechisch-slavischen Bevölkerung der europäischen Türkei. Das italienische Geschwader ist unter den Befehl des Admiral Rubatti gestellt und sollte, wie telegraphisch gemeldet wird, gegen den 15. d. nach den Gewässern der Levante, zum Schutz der italienischen Unterthanen abgehen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß Garibaldi bei seiner letzten Anwesenheit in Florenz sehr viel und eifrig von den Vorgängen in Griechenland sprach und auch mittheilte, daß er seinen jüngsten Sohn Ricciotti nach Griechen- land geschickt habe. In Florenz soll eine Konferenz von Philhellenen stattfinden, wozu auch St. Marc Girardin aus Paris erwartet wird.

Wie der „N. fr. Pr.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, herrscht daselbst in den einzelnen Ressorts der verschiedenen Ministerien die größte Mühsamkeit, um die einzuführenden Reformen vorzu- bereiten. Fuad Pascha, vom Sultan beauftragt, ihm über die Situation persönlicher Bericht zu erstatten, soll sich dahin geäußert haben, daß es Noth thue, den bisherigen Weg der Palliativmittel zu verlassen und radicale Reformen einzuführen, welche ein durchweg neues System bedingen. Fuad Pascha, der unstrittig unter den türkischen Staatsmännern der Gegenwart als der fähigste bezeichnet werden darf, ist, wie man berichtet, mit der Abfassung eines Erlasses über die von ihm als unerlässlich erachteten Reformen beschäftigt.

In der orientalischen Frage ist Alles beim Alten. Man bestätigt, daß die Garantiemächte iden- tisch formulierte Vorstellungen in Konstantinopel haben machen lassen; daß das neue türkische Ministerium im Einverständniß mit Lord Stanley die nützlich signifi- kante Wendung in der französischen Politik zuwege gebracht, und daß es einzig von der Widerstandsfähig-

keit der Christen abhängen wird, ob im Laufe des Frühjahrs noch etwas für sie geschehe. Während die griechischen Agenten die Welt mit Siegesnachrichten der Aufständischen beglücken, lautet eine türkische De- pesche, datirt Cana, 10. Februar, wörtlich wie folgt:

Nach den letzten Kämpfen bei Molopotam zwis- chen unsern Truppen und den Insurgenten haben 700 Freiwillige verlangt, nach Griechenland überge- führt zu werden. Dies ließ sich nicht so leicht aus- führen, weil in der jetzigen Jahreszeit die Schifffahrt in den landischen Gewässern sehr beschwerlich ist. Ko- roneos und einige andere Führer suchten vergebens, die Kampfesmüden von ihrem Entschlusse abzubringen. Am 9. Februar nahm Ali Bey, der Sohn des Com- missars in der Festung Rethym, 320 dieser Freiwill- igen auf und führte sie an Bord der beiden Kriegsdamp- per „Szettin“ und „Esseri-Djedid“ nach Griechen- land. Die unterworfenen Kreter wollen durchaus von den Fremden befreit sein. Schon kam es zu blutigen Zusammenstößen, in welchen die Letzteren zwei Tode und zwei Verwundete erlitten. Von unserer Seite dagegen sehen die vom außerordentlichen Commissar ausgeschickten Detachements den Kampf gegen die „Briganten“ eifrig fort.

Darf man einem Worte des dortigen englischen Consuls glauben, so lehrten die hungrigen Freiwill- igen nur immer auf türkischen Schiffen nach Griechen- land zurück, um sich dort satt zu essen und sich dann mit neuem Muth durch den Pandellenion wieder nach Kreta transportiren zu lassen. Factisch ist jedenfalls, daß die auf russischen Schiffen nach Griechenland ge- schickten kretischen Familien dort derart an Allem Mangel leiden, daß sie laut verlangen, wieder nach ihrer Heimath zurückgebracht zu werden.

Der Vicekönig von Egypten läßt das Gerücht dementiren, als sei er auf eine Vermehrung seiner Armee bedacht, vielmehr beabsichtige er, sie auf die Hälfte zu reduciren.

**London, 27. Februar.** In voriger Nacht gerieth auf der Eisenbahn zwischen Lancaster und Carlisle durch den Bruch einer Radachse ein Güterzug aus dem eigenen theilweise in das falsche Geleise. Unmit- telbar darauf brausete ein anderer Güterzug heran, zertrümmerte einen der entgleisten Wagen, der fünf Tonnen Pulver enthielt, das Pulver entzündete sich, eine furchtbare Explosion erfolgte und es entstand eine Feuersbrunst, welche das ganze Holzwerk des zweiten Zuges, dessen Locomotive fast zertrümmert war, verzehrte. Der Heizer und der Maschinenführer wurden auf das Feld hin geschleudert, wo man sie als verbrümmelte Leichname auffand. Der Schienenweg sowie eine Bahnbrücke erlitten große Beschädigungen; in dem nahen Dorfe Hawth strengte die Explosion an mehreren Häusern Thüren und Fenster.

Die neuesten Nachrichten aus Mexiko lassen kaum noch Zweifel darüber, daß die Todesskloffen des Kaiserthums bereits läuten und Maximilian von Gluck sagen kann, wenn er mit heisser Haut aus dem Aztekenlande heranstommt. Eine Depesche bringt die vom 24. Februar datirte Meldung, daß die Verbin- dung auf allen Hauptstraßen zwischen der Hauptstadt und der Küste durch die Republikaner abgeschnitten ist, und die Anhänger des Kaisers und die Fremden Vorbereitungen treffen, das Land zu verlassen.

Der englische Gesandte hat sich auch bereits von Maximilian verabschiedet, offiziell freilich nur, um „auf Urlaub“ nach Europa zurückzukehren. Nachträg- lich hören wir vom 10. Januar noch, daß Maximilian seinen Hausminister Luiz de Arroyo in vertraulicher Mission nach den Vereinigten Staaten abgesandt hatte, von deren Ergebnis er sein Weib oder sein Geheiß abhängig machen wollen, die Ereignisse scheinen aber seinen Entschlüssen inzwischen die Freiheit genommen zu haben.

Maximilian hat an die mexikanischen Gesandten an den europäischen Höfen die Instruction ergehen lassen, ihm keine Berichte mehr nach Mexiko zu sen- den, weil er fürchtet, dieselben könnten in die Hände seiner Feinde fallen. Ein Statistiker hat übrigens die Berechnung gemacht, daß Mexiko seit 1821 23 Präsidenten, 7 Dictatoren, 2 Kaiser, einen Vice-Prä- sidenten und einen Generalissimus, im Durchschnitt für jede 16 Monate einen neuen Herrscher gehabt hat.



Maximilian hat danach also eigentlich schon zu lange regert.

Man erwartet in Washington das Veto des Präsidenten gegen die Militärbill in Bezug auf die Südstaaten; natürlich wird dies Veto das Zustandekommen des Gesetzes nicht hindern. Die Union von Britisch-Amerika wird vom Congress nicht gleichgiltig angesehen; eine darauf bezügliche Resolution ist eingebracht worden.

## Die Presse über die Preuß. Thronrede.

**Die französische Presse.** Die „Opin. nation.“ erklärt die Rede für eine der bedeutendsten, die noch je ein Herrscher gehalten. Alles in ihr ist wohl erwogen und wohlüberlegt; jedes Wort, jeder Satz steuert gerade aufs Ziel los und ist berechnet, um die Sympathien und den Patriotismus der deutschen Völker zu erwecken.

Die „Gazette de France“ glaubt die Bedeutung der Rede in zwei Worte zusammenfassen zu können: Das Nordparlament ist nur die Etappe zur deutschen Einheit, und Preußen wird diese Einheit zu Stande bringen. Die „Gazette“ hebt hervor, daß das Wort Einheit nur einmal und dann in bedingter Weise genannt werde.

**Die englische Presse.** Die „Times“ sagt: „Man kann leicht erkennen, daß Graf Bismarck jener Politik der Offenheit, in der seine größte Gewandtheit liegt, treu geblieben ist. Sein Streben ist, Deutschland eins zu machen. Diesem Zweck macht er alles Andere dienstbar — die Rechte von Fürsten und Völkern, die Interessen von Klassen und Parteien, seine Haltung gegen den Norden und Süden, seine heimischen und auswärtigen Beziehungen. Man hat ihm despotische, verfassungswidrige Tendenzen, aristokratische, feudale Sympathien vorgeworfen; aber wir möchten eher denken, daß er die Menschen als Mittel ansieht und nur in dem Maße schätzt, als sie ihm gute Mittel zu seinem Zweck scheinen. Die konservative Partei in Preußen besitzt einen gewissen Grad von Stärke und Kompaktheit; sie ist das geschäftigste und wirksamste Werkzeug in seinen Händen. Die sogenannte liberale Partei gehorcht nicht dem Ruf der Vernunft und Ordnung, er findet es nöthig, sie mit eiserner Hand zu regieren. Ein Deutschland konnte nur durch Preußen geschaffen werden; Preußen mußte so gestärkt werden, daß es jeden Widerstand überwinden konnte. Diesen Ansichten gemäß, war es unumgänglich, Hannover zu vernichten, während es genügend schien, Sachsen zu unterwerfen; es war zweckdienlich, den Norden zu absorbieren und politisch den Süden zu schonen. Bismarck's nationalen Wünsche mögen schrankenlos sein, aber vorzüglich und allmählich sind notwendiger Weise die Schritte, die er zu ihrer Verwirklichung thut. Er bindet sich an keinen Plan, ist keines Systems Slave, beschwert sich nicht mit Strupeln oder Prinzipien. Er weiß sehr wohl, was er will, steht ganz klar, worauf er hinarbeitet. Er hat nichts dagegen, daß die ganze Welt es sehe und wisse. Ueberzeugt von der Rechtfertigung und Erhabenheit seines Strebens, verlangt er von Jedermann Respekt davor; — von Jedermann, — vom König bis zum Erdemagogen, vom hartnäckigsten Frankfurter Geldverleiher bis zum eifrigsten Monarchen auf einem europäischen Throne. Er ist nichtsdestoweniger bereit, zu geben, wie zu nehmen. Wenn er Alles erlangt hat, was durch den Krieg zu gewinnen ist, läßt er sich zum Frieden bereiten oder sogar zwingen. Er ist kein Jünger der Alles-oder-Nichts-Schule.“

Er hat inzwischen dafür gesorgt, ein seinen Wünschen vollkommen entsprechendes Norddeutsches Parlament herzustellen. Ein Bund von 22 Staaten ist darin vertreten durch 295 Abgeordnete, von denen 235 Preußen sind. Von diesen wieder sind bedeutend viele konservativ und geben dem großen Staatsmann eine starke, feste Majorität. Unter den Vertretern der neu annektirten Provinzen und der konsolidirten Staaten giebt es Liberale und Seceßionisten; aber viele der Liberalen sind sehr stark für die Einheit, viele der Seceßionisten sind Männer der Ordnung und ziehen selbst die Annexion an Preußen einer Herrschaft des Pöbels vor. Die feindlichen Parteien neutralisiren somit einander, und dem Willen des Ministers bleibt die oberste Herrschaft. Wir verteidigen nicht die Kunstgriffe, mittelst deren Graf Bismarck die Nationalvertretung künstlich gemischt hat; wir haben keine Bewunderung für seine unumschränkte willkürliche Methode. Eben so wenig jedoch können wir dagegen sein, daß viele Gutsherren im deutschen Parlamente sitzen, noch können wir die Abwesenheit der Professoren und Doktoren beklagen. Professoren sind der Fluch der politischen Versammlungen Deutschlands, sowie die Advokaten die Pest italienischer Kammern sind. Als eine bleibende Verfassungsform wäre das Bismarck'sche Regime untraglich; aber was er jetzt aufrichtet, ist nicht der endgiltige deutsche Bau; es ist nur das Baugerüst; und wenn sein Aussehen etwas Plumpes hat oder nicht schön ins Auge fällt, so muß man ihm das zu Gute halten. Der norddeutsche Staatenbund ist nicht, was Professoren das Vaterland nennen würden, aber er kommt der Verwirklichung des „Traumes von Jahrhunderten“ näher als irgend etwas, das bisher zu erreichen möglich war.

Schnelle und sichere Vorbereitung für das 1jährige Fahnd.- u. Seemanns-Examen. Schon 1800 vorbereitet, seit 22 Jahren. Pension gr. Neue täglich aufgenommen.  
**Dr. Kallisch,** Berlin, Kommandantenstr. 7.

**Dr. Péringuier's arom.-medic. Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Nisch- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt; a Originalflasche 12 1/2 Sgr.

**Dr. Péringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel,** zusammengeleitet aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingrezienzen und bligen Stoffen, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; a Originalflasche 7 1/2 Sgr.

Von diesen beiden, überall Epoche machenden Novitäten befindet sich in Landsberg a. W. das alleinige autorisirte Total-Depot bei **Julius Wolff,** sowie in **Friedeberg Robert Ritter, Meseritz Herm. Clemens** und in **Soldin bei C. Schulz.**

**Bekanntmachung.** Die zum Nachlasse der unverheiratheten Auguste Mathilde Thne gehörige, in den Kadewiesen bei der früheren Viehtrift belegene, im Hypothekenbuche vol. I, pag. 110, No. 11 verzeichnete Wiese, nebst der zu dem Wohnhause, Cüstriner Straße No. 40, gehörigen Angerabfindung, zusammen 6 Morgen, tarirt 720 Thlr., sollen in freiwilliger Subhastation **am Donnerstag den 28. März cr., Vormittags von 11 1/2 Uhr ab,** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Meyer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Lage und die Verkaufsbedingungen sind im Bureau IIIb. einzusehen. Landsberg a. W., den 28. Februar 1867.  
**Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.**

**Auctions-Aufhebung.** Der am 8. März d. J. bei dem Eigenthümer Leopold Lehmann in Unter-Gennin anstehende Auktions-Termin ist aufgehoben. Landsberg a. W., den 2. März 1867.  
Der Gerichts-Actuar **Hermes.**

**Vilioneze,** vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase; sicheres Mittel für Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart, a Fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.

**Bart-Erzengungs-Pomade,** a Dose 1 Thaler. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewendet.

**Chinesisches Haarfärbemittel,** a Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaarungsmittel,** a Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird. Erfinder **Nothe und Comp.** in Berlin.

**Verkauf in Landsberg a. W. bei C. Nauwerk.**

**Gesinde-Lohn-Bücher** sind vorrätzig und zu haben in **Rudolf Schneider's** Buch- und Steindruckerei.

**Pr. Lotterie-Loose,** Original, auch Antheile, verkauft und versendet am billigsten **Sutor,** in Berlin, Landsbergerstraße 47.

Mehrere Schock **Hoggen-Lang-Stroh** werden zum Kauf nachgewiesen bei **C. W. Quilitz,** Schloßstraße 13.

Auf dem **Dominio Muchoczyn,** am linken Wartheufer, eine halbe Stunde unterhalb Birnbaum gelegen, sind einige **Hundert Wispel gute Kartoffeln** zu verkaufen.

**Ein neues massives Haus,** nahe an der neuen Viehrampe, ist zu einem soliden Preise, bei geringer Anzahlung, zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Robert Kühn,** in der Wollstraße.

Mein Haus, Cüstrinerstraße 54, nahe beim Bahnhofe, nebst Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

**Greifenow.** Altes Kupfer, Messing, Eisen, Knochen und Lumpen kauft **Walter,** Probstei No. 3.

**Feinste franz. Confitüren,** Mohrrüben, Rosen, Citronen, Vanille, etc.  
**Bonbons,** Chocoladen und Chocoladenpulver, empfiehlt die Bonbon- und Confitüren-Fabrik **von Gebr. Müller, am Markt.** Feinste Tisch-Heringe, Std. 1 Sgr., neue Schott. Boll-Heringe, 2 St. 1 1/4 Sgr., neue Schott. Ihlen-Heringe, Std. 6 pf., empfing und empfiehlt **Gustav Heine.**

**Magdeb. Wein-Sauerkohl,** Pfd. 1 Sgr., **türk. Pflaumenmus,** frisches Schweine-Schmalz, marinirte Heringe, Std. 6 pf. und 1 Sgr., empfiehlt **Wilhelm Heine.**

**Rein und kräftig schmeckenden gebr. Caffee,** das Pfund 8 Sgr., empfiehlt **Rud. Schwabe.**

**Magd. Wein-Sauerkohl** empfiehlt **Ferdinand Bendix.** **Magdeb. Sauerkohl,** das Pfd. 9 Pf., empfiehlt **Ad. Klockow.**

**Markt-Anzeige.** Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der neuesten Kleiderstoffe eintreffen und die Waaren für die Hälfte des Werthes verkaufen werde, und zwar: Poil de Chevre, Damas, Barege, Mozambique, Cachmir, a Elle 3 1/2 — 5 Sgr., Lüste, Grosgrain, Easting, a Elle 5 — 6 Sgr., Granit, Sadowa, Mohairs, Poulaine, Vauplin, Knicker, Bogger, Einsey-Wollsey, a Elle 7 1/2 — 12 1/2 Sgr. Zur Einsegnung: Schwarze und couleure Thybets, a Elle 7 — 15 Sgr., Mailänder Caffete, a Elle 20 Sgr. — 1 1/2 Thlr., schwarzen Moiree, a 7 1/2 — 12 1/2 Sgr., Bordüren-Röde, a Stück 1 1/2 — 3 1/2 Thlr., Realgezeuge, a 5 1/2 Sgr., Schirting, a Elle 3 1/2 — 5 Sgr., br. Möbel-Damaste in Wolle, a Elle 25 Sgr., halbwole, a Elle 7 1/2 Sgr., französische Long-Chales, a Stück 10 — 30 Thlr., die sonst das Doppelte kosten, Shawlstücher und Tücher, a Stück 10 Sgr. — 6 Thlr., Bettdecken, a Stück 1 1/2 — 3 Thlr., wollene Tischdecken, a Stück 1 — 4 Thlr.

**E. Oppenheim aus Berlin.** Verkaufsort, am Markt, im Gasthof zum goldenen Lamm, im Laden.

**Gutes kräftiges Landbrod** empfiehlt die Mehlhandlung von **H. Lindemann.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Frankfurt a. D. im Amtsblatt Nr. 8 vom 20. Februar d. J., erlaube ich mir den Herren Bauunternehmern und Bauherren in Landsberg a. W. und Umgegend die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte,

**Cüstriner Straße 51d,** eine **Dachpappen-Fabrik** eröffnet habe. Mit der Bitte, mich vorkommenden Falles mit ihren geschäftigen Aufträgen zu beehren, zeichne Hochachtungsvoll **F. Dahlke,** Cüstriner Straße Nr. 51d.



**Zu Einsegnungen**  
empfehle mein reich assortirtes  
Lager französischer Long-Cha-  
les, Stella-Tücher mit türki-  
scher Bordüre, Spitzen-Tücher,  
Umhänge in Seide und Zephyr,  
sowie Mantillen in Taffet und  
Atlas, zu den solidesten Preisen.  
**J. M. Lubarsch Wwe.**

Zu der bevorstehenden Tur-  
ner-Mascherade empfiehlt sehr  
originelle

**Charakter-Masken**  
in reichhaltigster Auswahl  
**C. F. Lange,**  
Richtstraße 13.

Das Kürschner Sagawe-  
sche Geschäft ist wieder geöff-  
net. Die vorhandenen fertigen  
Waaren werden sehr billig ver-  
kauft und neue Bestellungen  
sorgfältig ausgeführt.

**S. Fränkel,**  
Verwalter der Sagawe'schen  
Concurs-Masse.

**Wohl zu beachten!**  
**N. Rosendorff**  
aus Berlin

macht seine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß  
er auch diesen Markt mit seinem wohlaffortirten Kurz-  
waaren-Lager am Plage ist, und verkauft zu nach-  
stehenden billigen Preisen:

**!! Preis-Courant !!**

Näheläden, in bekannter Güte, 100 fortirt 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  
Stopfnadeln, 25 Stück 1 $\frac{1}{2}$  Sgr. Haarnadeln, engl.  
lackirt, Pack 6 pf. Nähseide (franz.), Both 9 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Schnitzwirn, 80 Gebind 3 Sgr. Schnürbänder, Dgd.  
9 pf., 3 Dgd. 2 Sgr. Tüllbänder, Stück 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. Be-  
satzborten, reine Wolle, rein leinene Zwirnbander,  
Hemdenknöpfe, Jackenknöpfe, rein leinene, Stück 1 Sgr.,  
und noch viele in dies Fach einschlagende Artikel, und  
bittet, genau auf seinen Stand zu achten.

**Stand wie bekannt: Hauptleine-  
wand-Reihe, gegenüber Herrn  
Lippmanns Sohn.**

**N. Rosendorff aus Berlin.**

**Fabrik und Lager**  
fr. Long-Chales, Cachmir- u. Zephyr-Chales  
von **A. Kessner aus Berlin.**

Dasselbe befindet sich wieder hier am Plage, indem das  
Lager seit vielen Jahren, von der größten Auswahl und in  
den neuesten Dessins allerlei zur Einsegnung passen-  
der Shawls-Tücher (nota bene) in der Reellität gewiß  
bekannt ist, ebenfalls auch die billigsten Fabrikpreise  
gestellt werden, so wird gebeten, auch diesmal das Ver-  
trauen ihm wieder zu schenken, aber genau auf die Firma  
zu achten.

**A. Kessner, aus Berlin,**  
Andreasstraße 57.

**Stand: S. Bade, vis-à-vis dem Kaufm. Klemm.**

**Markt-Anzeige!**

Einem hochgeehrten Publikum von Landsberg a. W.  
und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zum  
bevorstehenden Jahrmarkt mit einem großen Lager  
der neuesten Shawls- und Double-Tücher, sowie auch  
einer großen Auswahl von schwarzen Tücheltüchern  
(zur Einsegnung), Taschentüchern, Hals- und Cravatten-  
Tüchern, Cachenez's etc., in der größten Auswahl, dort  
eintreffen und zu den billigsten Preisen verkaufen werde.  
Ferner empfehle ich zum

**Ausverkauf**  
meine sämtlichen Wollwaren, als: Jacken, Seelen-  
wärmer, Shawls u. s. w.

Mein Stand ist dem Kaufmann  
Herrn Robinson gegenüber, in  
der Eckbude.

**R. Weber, aus Berlin.**

**Großes Lager von Herren-Hüten.**

Feine Seiden-Hüte,  
feine Filz-Hüte,

neueste eleganteste Façons, zu sehr billigen festen Preisen, bei

**Wilhelm Wolff.**



**Das Uhren-Lager**



Brückenstr. 2.

**A. Pfeiler,**

Brückenstr. 2.

empfehl in größter Auswahl

**Cylinder- und Ancrer-Uhren, von 7 resp. 11 Thlr. an,  
in Gold, von 18 bis 50 thl.,**

**Regulateurs und Paris. Pendulen, von 15 bis 30 thl.,  
Schwarzwälder Wanduhren, von 2 $\frac{1}{2}$  bis 10 thl.,**

**Talmi-Ketten und Schlüssel zu billigen Preisen.**

Sämtliche Uhren sind gut reparirt, und wird für jede derselben eine 2jährige Garantie übernommen.

**Reparaturen jeder Art**

werden zu den niedrigsten Preisen gut ausgeführt.

**„Nordstern“.**

Verwaltungs-Rath: v. Dechend, Präsident des Königl. Haupt-Bank-Directoriums, G. Bleichröder,  
Geheimer Commerzien-Rath, Freiherr Ed. von der Heydt, F. W. Krause, Geheimer Commerzien-Rath,  
Meisniger, Assuranz-Director, F. Mendelssohn, in Firma: Mendelssohn & Co., G. Müller, Consul,  
M. Plant, Commerzien-Rath, von Salviati, Geheimer Regierungs-Rath.

Herr **Raumann Wick** hat unsere Haupt-Agentur übernommen, und wird derselbe gern bereit sein,  
jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Berlin, im Februar 1867.

**Die Direction**

der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern“.

**Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,**

bei Neustadt-Eberswalde, an der Berlin-Briezener Eisenbahn.

Der Lehrplan dieser, unter dem Protectorate Sr. K. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-An-  
stalt, ist der einer preussischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen.

Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fährnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gym-  
nasial-Abiturienten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren  
Professor **Dr. Herrig, Dr. van Dalen** und Professor **Roeber** in Berlin, sowie der Director der Anstalt

**Dr. Immanuel Schmidt.**

**Markt-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum Landsberg's und  
der Umgegend, sowie meinen werthgeschätzten Kunden,  
hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch den bevor-  
stehenden Jahrmarkt mit meinem reich assortirten

**Handschuh-Lager**

beziehe, und empfehle Winter-Handschuhe zum

**Ausverkauf,**

enorm billig. Sommer-Handschuhe, in Seide, Halb-  
Seide, Waschzwirn und Baumwolle, letztere das Paar  
von 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. an; ferner eine Parthie seidener Schlipse  
in den neuesten Moden. Alles zu äußerst billigen  
Preisen.

Bitte, genau auf meine Firma zu achten.

**C. F. Müller,**

Handschuh-Fabrikant aus Gröna bei Chemnitz  
in Sachsen.

Mein Stand befindet sich in der  
Berliner Reihe.

**Johann Schneider**  
aus Tabarz bei Gotha

empfehl ich auch diesen Jahrmarkt wieder einem  
hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit  
seinen schon seit Jahren bekannten Waaren, nämlich:  
Schnitzwirn, Näheläden, Hemdenknöpfe, alle Arten  
Schuh- und Schnürbänder, leinen Band, Zeichengarn,  
Gummiband etc.

**Stand der Bude: Berliner Reihe,  
Eckbude, Eingang gegenüber dem  
Kaufmann Herrn Mannheim.**

**Adolph Kirchner,**  
Conditor und Pfefferkuchler aus  
Frankfurt a. d. O.,

empfehl ich zum gegenwärtigen Jahrmarkt den geehrten  
Bewohnern Landsbergs und Umgegend die verschiedensten  
Pfefferkuchen und Zuckerwaaren,  
überhaupt alle beliebten Artikel dieses Faches in be-  
kannter Güte. Freundlichst ladet zum Einkauf ein

**Adolph Kirchner.**

Mein Stand ist in der Reihe  
der übrigen Herren Conditoren.

**Weizen-Malz-Bier**

empfehl und empfehl

**Rud. Schwabe.**

**Kelydon.**

Mein

**Neues Berliner Fleckwasser**

empfehle ich als das beste und billigste Fleckenreini-  
gungsmittel. Es zeichnet sich vor ähnlichen Fabrika-  
ten durch Billigkeit, sowie durch einen angenehmen,  
ätherisch-aromatischen Geruch aus. Verkauft wird  
es in Flaschen zu 2 $\frac{1}{2}$ , 4, 7 $\frac{1}{2}$  und 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Die neue Berliner Fleckwasser-Fabrik**

von **C. Röstel, Berlin,**

Stralauerstraße 48.

In Landsberg a. W. Lager beim

**Apotheker H. Röstel.**

**Pfannenkuchen**

mit verschiedener Füllung, das Dgd. 5 und 10 Sgr.,  
empfehl die Conditorei von

**S. Michaelis.**

**Zur Fastnacht**

empfehl

**Pfannenkuchen,**

das Dugend 5 und 10 Sgr.,

**Ernst Schröter.**

**Zur Fastnacht**

**frische Pfannenkuchen,**

a Dgd. 5 und 10 Sgr., bei

**W. Schöneberg, Conditor,**

Richtstraße No. 65.

Das vierte

**Concert mit Ball**

bei der Schützengilde findet

am Sonnabend den 9. März d. J.,

Abends 7 Uhr,

im **Rühl'schen Saale**

statt. Nichtmitglieder, welche Theil zu nehmen wün-  
schen, können durch einen Schützen Billets a 10 Sgr.  
bei Herrn **Horn, Priesterstraße, bis gedachten Sonn-  
abend Mittag** erlangen.

Das Fest-Comitee.



Nichtstraße 51.

Nichtstraße 51.

# Wichtig für Jedermann! Erste Berliner Papier- und Kurzwaaren-Handlung

von **Emil Jorek**, Nichtstraße 51,

gegenüber dem Klempnermeister Herrn Theodor Arnd.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt erlaube mir hiermit aufs Neue mein Lager anerkannt nur guter Schreib- und Zeichen-Materialien, sowie Kurz- und Federwaaren, laut untenstehendem Preis-Verzeichniß, zu empfehlen.

**Zeichenbücher** mit coul. Seidenpapier, Stück 1 sgr.

**Radirgummi**, Stück 3 pf.

**Zeichenpapier**, großes Format, stark, Bogen 6 pf.

**Seidenpapier**, coul. und weiß, Bogen 4 pf.

**Glanzpapier**, coul., Bogen 4 pf.

**Gold- und Silberpapier**, Bogen 9 pf.

**Schreibpapier**, weiß, 24 Bogen 2 sgr.

**Conceptpapier**, 24 Bogen 1½ sgr.

**Quart- und Octav-Papier**, mit und ohne Linien, Vor- und Zunamen, Buch 2 sgr.

**Briefbogen** mit der Ansicht von Landsberg, neueste Aufn., Bg. 1 sgr.

**Couverts**, sämtlich gummiert, 25 Stück 9 pf., weiß, ganz stark, 25 Stück 1½ sgr.

**Dinten**, verschiedene Fabrikate, darunter besonders zu empfehlen: „Washington Ink“, gleich beim Schreiben tiefschwarz.

**Gummikämme**, Fein-, Scheitel-, Kinder-, Letztere von 1½ sgr. an.

**Bleifedern**, Dbd. 1½ sgr.

**Stangenpomade**, gute Qualität, Stück 1 und 2 sgr.

**Stempelpressen**, mit jeder beliebigen Firma und Ort versehen, Stück 1½ thlr.

**Diarien** in allen Stärken, Octav und Quart, gelb und weiß Papier.

**Lackstulpen**, das Paar 5 sgr.

**Nadelkissen**, Stück 5 sgr.

**Schreibhefte**, mit und ohne Linien, Stück 6 pf.

**Wechselformulare**, stark, 100 Stück 6 sgr.

**Stahlfedern**, große Auswahl, beliebt, mittelgeschliffen, Correspondence, Groß 2½, 5, 7½ sgr.

**Schablonenkästchen** zur Wäschefästerei, enthaltend: 1 Alphabet, Nummern 1—0, Languette, Farbe, Pinsel, Kasten, Stück 10 sgr.

**Brieftaschen, Notes**, reichhaltige Auswahl, Letztere von 9 pf. an.

**Stahlfederhalter** in bedeutender Auswahl, Dbd. von 9 pf. an.

**Siegellack**, alle Qualitäten, verkaufe einzelne Stangen zum Pfundpreise.

**Photographie-Rahmen**, das Stück 9 pf.

**Schraubenbleie**, Stück 2½ sgr.

**Gratulations-, Tauf- und Verbindungskarten** in jedem Genre.

**Oblaten**, alle Größen, Pfund 15 sgr.

**Petschafte** in Messing, mit Vor- und Zunamen, Stück 2 sgr.

Außerdem empfehle mein prächtiges Lager von Photographie-Albums, Schreibmappen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Poésie-Albums, Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten.

Preise ganz fest.

**Emil Jorek**, Nichtstraße No. 51.

Nichtstraße 51.

Nichtstraße 51.

**Zur Einsegnung**  
empfehle ich schwarze Taf-  
fete in schöner Qualität  
zu billigen Preisen, sowie  
Stella-Tücher (schwarzen  
Grund mit türkisch gewirk-  
ter Borte) von 5 Thlr. an.  
**Gustav Cohn.**

Mailänder Taffete, Thybets,  
Gachmirs, Twilds, Lustres, em-  
pfehle in schwarz und couleurt  
in großer Auswahl zu billigen  
Preisen.

**J. M. Lubarsch Wwe.**

**Zum Fastelabend**  
Pfannenkuchen, das Duzend  
5 und 10 Sgr., bei  
**E. Finsterbusch.**

**Kubburg.**  
Heute Donnerstag  
frische Pfannenkuchen.

**Kerst's Etablissement.**  
Heute Abend von 7 Uhr an  
großer Fastnachtsball.

Heute Dienstag  
**Tanzvergnügen**  
wozu freundlichst einladet  
**C. Streblow**, Weinbergbesitzer.

**Zur Einsegnung von Knaben**

empfehle ich:  
vorzüglich schöne schwarze Tuche und Bockskins,  
mit Glanz und stumpf, zu sehr billigen festen Preisen.  
**Wilhelm Wolff.**

Heute Dienstag zur

**Fastnachtsfeier**  
ladet freundlichst ein  
**C. Schmidt.**

**Schützenhaus.**  
Heute Dienstag den 5. März  
ladet zum großen  
**Fastnachts-Ball**  
freundlichst ein  
**Carl Lange.**

**Schüler's**  
Restauration, Bahnhofstraße 1,  
empfehle heute Dienstag Abend zur Fastnachtsfeier  
frische Wurst etc.  
Gleichzeitig findet  
**Harfen-Concert**,  
ausgeführt von einer Thyrler Sängergesellschaft, statt.

**Schumacher's**  
Restauration, Louisenstraße.  
Zur Fastnachtsfeier  
heute Dienstag und morgen Mittwoch Abend  
**Harfen-Concert**,  
und Gesangsvorträge der Gesellschaft Preussig aus  
Böhmen mit 3 Damen.

**Schützenhaus.**  
Morgen Mittwoch findet bei mir  
**Kaffee-Gesellschaft**  
statt, wozu freundlichst einladet  
**Carl Lange.**

Heute Dienstag giebt es bei mir

**frische Fleisch, Leber-  
und Grützwurst.**  
Außerdem giebt es Bratwurst mit Sauerkohl  
zum Abendbrod.  
**Rudolph Grohmann,**  
Wall No. 28.

**Chrenberg's Bierhalle.**  
Heute Abend frische Bratwurst, Eisbein mit  
Sauerkohl etc., wozu freundlichst einladet  
**Adolph Schröder.**

Zum Abendessen empfiehlt außer verschiedenen  
anderen Speisen auch  
**frische Bratwurst und  
Eisbein mit Sauerkohl**  
**Schumacher, Louisenstr.**

Heute zum Abendbrod  
**Schmor-Wurst mit Magnesia-Salat,**  
wozu ergebenst einladet  
**J. Brüning, Restaurateur.**

**Kaufmännischer Verein.**  
Dienstag den 5. d. M., 7½ Uhr Abends:  
**Fastnachtsfeier und musikalische  
Abendunterhaltung.**

**Verein „Mf“.**  
Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im Wintergarten  
**General-Versammlung.**

**Gewerbe- und Handwerker-Verein.**  
Sitzung Mittwoch den 6. d. M., Abends 7½ Uhr.  
Vortrag über Gährung und Brodbereitung. Ver-  
schiedene Mittheilungen. Besprechung wegen des  
Stiftungsfestes. Der Vorstand.  
(Hierzu eine Beilage.)



# Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung).

Eine geheime Unruhe überkam Arthur plötzlich; es fiel ihm ein, daß seine Mutter ihm seit einigen Tagen abfällig ausgewichen sei. Sogleich beschloß er, sie aufzusuchen; er trat in das Familienzimmer, wo er sie gewiß zu finden hoffte, und war peinlich überrascht, als nicht die Mutter, sondern Isabelle ihm gegenüber stand.

„Verzeihung,“ sagte er, im Begriff, sich zurückzuziehen, „ich glaubte meine Mutter hier zu treffen.“

Die Lehren der Generalin waren nicht wirkungslos bei dem jungen Mädchen geblieben, man hatte ihr von ihrer weiblichen Mission gesprochen, und sie zeigte sich bereit, dieselbe zu erfüllen. In einem Tone, der trotz des scherzenden Ausdruckes den Ernst nicht ganz verbergen konnte, erwiderte sie rasch:

„Sie suchen Ihre Mutter, Cousin Arthur, und finden — mich! — ei, da werde ich wohl um Verzeihung bitten müssen.“

„Wie schön Sie der Spott kleidet,“ sagte er galant, „man könnte fast argwöhnen, daß Sie ihn nur deshalb so oft üben.“

„Aus Eitelkeit? Ach, Sie thun mir Unrecht, er entsammt wirklich dem tiefsten Mitleid.“

„Wie?“ rief Arthur betroffen, — „dem Mitleid — mit mir?“

„Ja, aber nehmen Sie es nicht allzu ernst.“

Arthur athmete erleichtert auf.

„In Wahrheit,“ fuhr sie fort, „wollte ich Ihnen ein Bekenntniß erleichtern —“

„Ein Bekenntniß?“ meinte er verbindlich, „ich dachte doch Ihnen gegenüber könnte nur von einem Bekenntniß die Rede sein, und dieses sollten Sie nicht noch zu erleichtern suchen.“

„Auf die Gefahr möchte ich es doch bei Ihnen wagen!“ entgegnete sie übermüthig, „o, ich sehe bereits eine ungeheure Wolke aus Ihrer Stirn. Beruhigen Sie sich, ihr Ton wurde plötzlich ernst, ich fordere nur — ein Schuldbekenntniß von Ihnen!“

„Ein Schuldbekenntniß?“

„Arthur,“ — sie trat ihm ganz nahe — „warum meiden Sie meinen Vater?“

„Ich habe die Ehre gehabt, dem Herrn Grafen gestern vorgestellt zu werden,“ sagte Arthur mit kühler Höflichkeit, „wir wechselten die üblichen Phrasen, ich begreife also nicht recht —“

„Verstellen Sie sich nicht, Arthur, es ist Ihrer nicht würdig, Ihr Benehmen gegen meinen Vater verräth Abneigung.“

„Ich bin nicht annähernd genug, um vorauszusetzen, daß Graf Ettingshausen auf meine Sympathie oder Antipathie Gewicht legt.“

„Darin liegt eben Ihr Irrthum, lieber Arthur! Mein Vater befindet sich in jenem Lebensstadium, in welchem man die allgemeine Würdigung nicht entbehren kann. Der in Lebensfälle überströmende Jüngling, der Mann im Vollgefühl seiner Kraft mögen dieselbe geringer anschlagen, der Greis kann dies nicht, denn ihm ist die Summe, das Facit seines Lebens, und jeder Mangel deutet auf einen Rechnungsfehler.“

„D,“ unterbrach sie Arthur, den der Augenblick fortriß, in gewaltsamer Bewegung: „wollte Gott, daß es nur Rechnungsfehler wären!“

„Ist es möglich, Arthur, Sie klagen meinen Vater an.“

„Nicht vor diesem Forum, Isabelle, Sie sind sein Kind.“

„Sie erinnern mich daran zu rechter Zeit, ich frage nicht weiter,“ rief Isabelle, „aber eins müssen Sie hören. Geseht, mein Vater hätte wirklich einen Irrthum begangen, — und wer dürfte seine Rechte erheben und sagen: Ich bin rein von jedem Fehl, — so sollten Sie, Cousin Arthur, weder sein Ankläger noch sein Richter sein.“

„Nehmen wir jedoch an,“ entgegnete der junge Mann, „daß eine heilige Pflicht mich hierzu nöthigte, würden Sie mir deshalb zürnen, Isabelle?“

„Nein, Arthur, denn jeder Irrthum, in den Sie verfallen, wird stets die mildeste Beurtheilung von mir erfahren; — ich sage abichtlich: Irrthum, denn was Sie auch in diesem Augenblicke für Pflicht halten mögen, Sie dürfen deshalb die heiligste Pflicht nicht verläugnen, die Pietät gegen das Unglück. Arthur, mein Vater ist unglücklich!“

Sie schwieg einen Augenblick, während Arthur mit immer steigendem Interesse ihr schönes Antlitz betrachtete, über welches die innere Erregung gleich

wechselnden Lichtstrahlen hin und her flog. Dann sprach sie sanft, in mühsamer Fassung: „Es ist ein sehr schweres Schicksal, welches Sie uns so plötzlich nahe gebracht hat, als Erbe eines unaussprechlich geliebten Sohnes und Bruders! Muß ich für den Greis bitten — für den trauernden Vater, der in dem Erben seines Sohnes auch den Erben seiner Liebe erblicken möchte? Fühlen Sie doch erst, wie schmerzlich gerade Ihre Entfremdung dem Herzen meines Vaters sein muß — dann spielen Sie den Richter — wenn Sie es im Stande sind.“

„Brechen wir ab,“ sagte Arthur, von ihrer Rede ergriffen, ich habe Ihnen wehe gethan, Isabelle!“

„Nein.“

Sie ergriß seine Hand, und sagte in bittendem Tone: „Es liegt ein fremdartiges Element zwischen uns, und der Versuch es zu bannen erleichtert mich. Arthur,“ sie zögerte unwillkürlich es auszusprechen, „ich komme Ihnen auf halbem Wege entgegen — sollte es nicht möglich sein, daß — wir uns finden.“

Er lauschte noch halb widerstrebend den Worten, die seine Seele gewaltsam in Bande schlugen. Als sie, seine Erwiderung abwartend, schwieg, hob er den Blick und sah sie lange prüfend an. Da aber hielt das Bewußtsein ihrer Mission ihr nicht länger Stand; eine tiefe Purpurröthe floss ihr über das Antlitz, ihr Auge blickte schämig zu Boden. In diesem Augenblick hatte ihre stolze Schönheit den Ausdruck des höchsten Liebreizes; er war so mächtig, daß Arthur davon hingerissen, in zärtlichem Tone ausrief:

„Isabelle, liebe theure Isabelle!“ (Fortf. folgt.)

## Stenographie.

Das stenographische Bureau des Reichstags des Norddeutschen Bundes ist aus 9 Stolzianern und 3 Gabelsbergerianern zusammengefaßt, und zwar auf Grund eines am 18. Februar stattgehabten Wettstreites, an welchem theilzunehmen die preussische Regierung allen Bewerbern anbeigelegt hatte. Dasselbe war in der Art angeordnet, daß aus einer früheren Kammerverhandlung ein Passus von ungefähr einer Viertelstunde vorgelesen wurde, welchen jeder der Mitschreibenden sofort selbstständig und eigenhändig in Currentschrift zu übertragen hatte. Stenographen des Reichstages sollten diejenigen werden, welche die 12 fehlerfreiesten und vollständigsten Arbeiten abliefern würden. 15 Stolzianer und 10 Gabelsbergerianer nahmen an dem Wettstreiten Theil. Von den Letzteren hatten 4 bisher beim preussischen Herrenhause, 5 beim sächsischen Landtage als Mitglieder des königlichen sächsischen stenographischen Instituts, 1 beim weimarschen Landtage gearbeitet; von den Ersteren waren 8 früher beim Abgeordnetenhaus, 3 beim Herrenhause als Stenographen thätig gewesen, 4 waren noch gar nicht zur Parlaments-Praxis gelangt. Da trotzdem von 15 Stolzianern 9, also 60 pCt., von 10 Gabelsbergerianern aber nur 3, also 30 pCt., aus der Concurrenz siegreich hervorgingen, so ist schon dadurch das Uebergewicht der Anhänger des Stolz'schen Systems aufs entschiedenste dargelegt. Hierzu kommt noch, daß die beste Arbeit von dem Stolzianer Pauly, die zweitbeste wieder von einem Stolzianer, Graser, eingelegt ist. Ein Gabelsbergerianer, Oppermann, nahm die dritte, einer aber, Dr. Bierey, erst die letzte Stelle ein. Obige Nachrichten sind authentisch; alle entgegenstehenden, welche mit der unglaublichen Redlichkeit von Seiten der Gabelsbergerianer verbreitet werden, widerprechen geradezu der Wahrheit. Nachträglich verdient noch bemerkt zu werden, daß die Gabelsbergerianer Oppermann und Bierey mit dem Abschreiben am schnellsten fertig waren. Da sie bei solcher thatsächlichen Flüssigkeit und Leichtigkeit ihrer Handschrift dennoch mit ihren stenographischen Leistungen erst die dritte und die zwölfte Stelle einnahmen, so läßt auch dies Moment auf die Mangelhaftigkeit ihres Systems schließen. Dr. Bierey verzichtete, an seine Stelle trat ein anderer Gabelsbergerianer. Der lange Streit über die praktische Leistungsfähigkeit der Systeme ist demnach durch das endlich zu Stande gekommene Wettstreiten zu Gunsten der Stolzianer entschieden.

## Nachtrag zu dem Gedenkblatt

„Am 24. Februar.“

Es sind uns in Folge des von uns am Sonnabend veröffentlichten Gedenkblattes so viel Zeugnisse der innigsten und liebevollsten Theilnahme und des treuesten Gedankens zugegangen, daß wir einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen glauben, wenn wir noch nachstehende, den unvergeßlichen Mann berührende Notizen folgen lassen.

Als Husaren-Rittmeister war unser Oberst-Lieutenant längere Zeit zu Bonn garnisonirt. Hier trat er bald in das innigste Verhältnis zu dem hochberühmten Shakespeare-Erklärer und Herausgeber Nikolaus Delius. Dieser weit bekannte Gelehrte war es, der die Neigung zur Poesie und die Liebe Heinrichs zu dem großen britischen Dichter zur vollen Flamme anzachte, und ihn bewog, eine neue Uebersetzung der

unsterblichen Werke zu beginnen, ein Unternehmen, das jetzt auch von der Buchhandlung Brockhaus für nöthig und zeitgemäß erkannt wird, wie mehrere Prospekte beweisen. Er überlegte in meisterhafter Weise sechs Dramen, so viel uns bekannt geworden, und war mit der Fortsetzung auf das Lebhafteste beschäftigt, als ihn sein Schicksal davonriß, als ihn, den treuesten Unterthanen seines Königs, den tapferen Helden, den vollendeten Mann, den gütigen Bürgerfreund, auf brausendem Roffe die tüchtigen Kugeln trafen, die ihn betteten zum ewigen Schlummer in der perfiden, böhmischen Erde.

In der langen Reihe von etwa 180 Jahren, in welcher Landsberg im vertrautesten Verkehr mit seiner meistentheils aus dem 3. und 2. Dragoner-Regiment bestehenden Garnison, war er der erste Commandeur, der an der Spitze seines Regiments den Schlachtentod gefunden, und seinen Dragonern mit unsterblichem Beispiele vorangegangen. Friede seiner theuren Asche! Thränen seinem Gedenken, und die auf sein einsames Grab in feindlicher Erde zu setzenden Worte:

„Er war ein Held, der seinem Könige das Leben opferte. Er war ein treuer und guter Mensch, der das Höchste aufstrebte und gern das Kleinliche überließ.“

Wie wir wissen, hat Herr Seelen von einer früheren, von Heinrichs genannten Photographie auf Veranlassung der Offiziere des 2. Dragoner-Regiments eine meisterhafte Nachbildung geliefert. Vielleicht bedarf es nur dieser Notiz, um auch im Herzen jedes guten Landsbergers den Wunsch anzuregen, das Bild des Mannes zu besitzen, der durch Größe und Güte es verstanden, sich die Herzen seiner Bürger zu erobern.

## Lebt wohl!

Landsberg a. W., den 4. März 1867. Am gestrigen Tage vollzog sich ein Ereigniß, das, wie wir mit Gewißheit bekunden können, so lange der preussische Staat existirt und so lange Städte Garnisonen haben, wohl kaum einmal und mit ähnlicher Grundlosigkeit wie hier noch niemals dagewesen und die Gemüther aller Bewohner unserer Stadt auf das Lebhafteste und Allerschmerzlichste, weil in keiner Weise motivirt, berührt. Der Stab des kaum erst gebildeten, oder vielmehr kaum noch in der Bildung begriffenen 12. Dragoner-Regiments verließ uns, um fernerhin in Frankfurt a. O. zu garnisoniren. Wir fragen, warum? Man sagt: Die Demokraten wären daran Schuld und hätten die Herzen der Treuen vergiftet, daß sie den neuen Ankömmlingen der Ehrfurcht nicht genug gezollt und in der späten Novembernacht der Ankunft nicht Fahnen entrollt und nicht Vivats gerufen und nicht Lärm geblasen.

Die Demokraten! Landsberg kennt sie nicht! Es ist stets eine, seinen großen Königen treu ergebene Stadt gewesen und hat sich stets überall ausgezeichnet, wo es galt, dem Könige seine Ehrfurcht zu bezeugen, und ist auch nie träge gewesen, dieser Gesteinnung eine sprechende Anerkennung zu geben. Wir erinnern nur an den Empfang des 8. (Leib-) Regiments im Dezember 1864, als dasselbe ruhmbedeckt aus dem dänischen Kriege heimkehrte. Wir erinnern an die Ausdrücke mit denen der Oberst, Herr v. Treskow, sich von der ihm geliebten Stadt empfahl! — Wir erinnern — doch genug! — Es waren im Laufe des Jahres 1866 etwa 50,000 Mann empfangen und aus treuem und patriotischem Herzen empfangen und geleitet worden. Wir waren nachher eben augenblicklich müde! Das ist der Grund, und deshalb schlägt man einer Einwohner-schaft von 16,000 Personen ins Gesicht und nimmt ihnen ihren militärischen Stolz, — denn der Verlust des Stabes ist für eine Stadt, in der er sich 180 Jahre glücklich und heimisch gefühlt, von weit behebender Tragkraft, als man zu glauben geneigt sein möchte, und man kann nur beklagen, daß „Zartheit eines reizbaren Gefühls“ im Stande gewesen, zu vollziehen, was vielleicht nicht zu vollziehen gewesen sein möchte.

Wir glauben keine Fehltritte zu thun, wenn wir die treuen Bewohner Landsbergs bitten, mit uns einzustimmen in den Ruf: „Es lebe der Stab des zwölften Dragoner-Regiments, und mag ihm anderswo dieselbe wohlgemeinte Liebe und Zuverlässigkeit entgegengetragen werden, als die, die wir für Truppen unseres Königs jeder Zeit im Herzen tragen!“

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am 2. März 1867.

Auf den Antrag eines Mitgliedes beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die gegenwärtige Feuerlösch-Ordnung durch eine größere gemischte Deputation nochmals revidiren zu lassen.

Die Beschlußnahme über einen Antrag, auf Ueberweisung einer der Bandenier-Kemisen zur Unterbringung der Turner-Feuerwehr-Spritze, wird auf so lange ausgesetzt, bis die Bau-Deputation sich über den baulichen Zustand derselben und über die Höhe der Instandsetzungskosten geäußert haben wird.

Für die von der Eisenbahn-Verwaltung in Antrag gebrachte käufliche Ueberlassung des an der südlichen Seite der Darre belegenen Platzes entscheidet die Versammlung sich gleichfalls nicht, hält vielmehr einen Tausch mit einem Streifen in der Grabenmühlen-Strasse zweckmäßiger, und soll zunächst die Antwort auf die desfallsige Offerte des Magistrats abgewartet werden.



In dem Vizations-Termine über den Verkauf des zeitigen Oberpfarrhauses ist der Kaufmann R. Schröder mit 13,150 Thlr. Meistbietender geblieben, vom Kaufmann H. Müller aber ein Nachgebot von 200 Thlr. erfolgt, und ersucht die Versammlung den Magistrat, einen neuen Vizations-Termin anzuberaumen, ihr gleichzeitig auch darüber Auskunft zu geben, ob die nicht mit zum Verkauf gestellten Pertinenz-Stücke des Hauses nicht in das Eigenthum der Stadt übergegangen sind.

Der Reisebericht über die nach Berlin entsandte Deputation kam zur Kenntniss der Versammlung. Ein Bescheid, ob und wie weit höheren Orts auf die vorgetragenen Wünsche eingegangen worden, ist zur Zeit noch nicht erfolgt.

Unter Wiederaufhebung des in der letzten Sitzung gefassten Beschlusses, für die Mädchen-Elementarschule ein neues Schulhaus auf dem früheren Rathsvorwerk-Gebödt zu erbauen, hat die Versammlung sich heute, nach Einnahme des Augenscheins, für einen Anbau an das Schulhaus am Schlegelgraben entschieden.

### Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:

am Sonntag den 3. März 1867.

Der Königl. Telegraphen-Aufsicht C. D. Grabner hierf. mit Jungfr. M. C. W. Richter zu Berlin.  
Der Fischer F. W. Winkelmann zu Bernstein mit Jungfr. A. C. Bernicke daselbst.  
Der Schneidermstr. C. F. W. Michaelis zu Zantoch mit Jungfr. E. L. Arland daselbst.  
Der Arbeitsmann J. C. Appelt mit Jungfr. M. C. A. Fuhrmann hierf. selbst.  
Der Arbeitsmann C. F. W. Schmidt hierf. selbst mit Jungfr. A. Ch. S. Büttner zu Garzig.  
Der Weichensteller C. C. Ladewig mit A. Ch. W. Boldin hierf. selbst.  
Der Stubenmaler C. Dennert zu Berlinchen mit Jungfr. E. Wolf daselbst.

### Bekanntmachung.

1) Die Pflasterung der Mauerstraße vom Mühlentplatz bis zum Bornsteinischen Grundstücke, veranschlagt auf 491 Thlr. 26 Sgr. — Pf.

2) Ferner die Pflasterung resp. Chauffirung der Zehower Straße, von der Uferstraße bis zum Hopfenbrücke, veranschlagt excl. pos. 10, 13, 21, 23 und 27 des Anschlags auf 1479 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf.

3) Die Chauffirung der Heinersdorfer Straße, vom Lüne'schen Vorwerke bis zur massigen Brücke, veranschlagt excl. pos. 3 und 14 auf 647 Thlr. 14 Sgr. — Pf.

einschließlich der Lieferung der in den Kosten-Anschlägen bezeichneten Materialien, soll unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen einem oder mehreren der 3 Mindestfordernden übertragen werden.

Versteigete Offerten werden bis  
**Dienstag den 12. März dieses Jahres,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

im rathhauslichen Briefkasten angenommen.  
Landsberg a. W., den 1. März 1867.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Control-Versammlungen der 9. Compagnie 1. Brandenburgischen Landwehr-Regiments No. 8 finden in Landsberg a. W. statt:

#### A b t h e i l u n g 1.

Am 8. März cr., Nachmittags 3 Uhr;  
es erscheinen sämtliche Mannschaften der Provinzial-Landwehr-Infanterie 1. und 2. Aufgebots und der Reserve.

#### A b t h e i l u n g 2.

Am 9. März cr., Vormittags 8 Uhr,  
sämtliche Mannschaften der Provinzial-Landwehr-Cavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäger, Train, See-Soldaten, Pharmazeuten, Defonomie-Handwerker 2. und 1. Aufgebots und der Reserve.

#### A b t h e i l u n g 3.

Am 9. März cr., Nachmittags 3 Uhr,  
sämtliche Gardemannschaften.  
Landsberg a. W., den 3. März 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

### Hämorrhoiden = Tod.

Dieser, von wissenschaftlichen Autoritäten und Ärzten gepriesene und rühmend empfohlene, sowie durch zahlreiche Dank- und Anerkennungsbriefe in seiner segensreichen Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidalleiden, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, unregelmäßigem Stuhlgange, Hypochondrie u. allseitig bewährte

**Alpenfrüher-Geundheits-Piquenir**  
von Dr. J. Fr. ist 4 Flasche 10 Sgr. in Landsberg a. W. stets vorrätig bei  
**Carl Klemm.**

Ein Mahagoni-Sopha (gut erhalten) ist zu verkaufen. Näheres Schlegelgraben No. 7 beim Tapezier H. Dierschmidt.

Zwei jüngere Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden zu Ostern, wenn es gewünscht wird, auch schon zum 1. April, eine liebevolle Pension. Näheres Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

### Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Eigenthümers Johann Gottlieb Wothke gehörigen, zu Landsberger Holzlager belegenen Grundstücke, als:

a) das Holländergrundstück No. 27, bestehend aus 10 Magd. Morg. Ackerland, taxirt auf 2125 Thlr.;  
b) das Grundstück No. 74, bestehend aus 5 Magd. Morg., und taxirt auf 875 Thlr.,  
sollen mit den dazu gehörigen Pertinenzien Theilung halber

**am 12. April dieses Jahres,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Hädel öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lage in unserer Registratur IIIa. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

**Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.**

### Verpachtung.

Die Fischerei, Rohr-, Schilf- und Graswahrung auf den zum ehemaligen Amt Driesen gehörig gewesenen Gewässern soll auf fernere sechs Jahre, vom 1. November 1867 ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Dazu steht ein Termin

**auf den 20. März 1867,**

**Vormittags 11 Uhr,**

**im ehemaligen Amtshause zu Driesen**

an, und werden Pachtliebhaber zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen sowohl hier als auch in unserer Wirthschafts-Kasse zu Driesen zur Einsicht ausliegen, und nur solche Bieter zugelassen werden, die eine Kaution von 200 Thlr. sofort im Termine deponiren.

Steinbusch, den 4. December 1866.

**Oberamtmann Sydow'sches Nachlaß-**  
**Curatorium.**

### Substitutions-Patent.

**Freiwilliger Verkauf Theilungs halber.**

Die zum Nachlasse des hier verstorbenen Lohgerbermeisters Mathias Kildauer gehörigen Grundstücke, nämlich das in der Richtstraße belegene Haus No. 161 hierf. selbst nebst Zubehör, in welchem eine vollständig eingerichtete Gerberei vorhanden; taxirt 1976 Thaler, der Garten No. 5 Vol. X, taxirt 40 Thaler und die Landparzelle Vol. IV No. 90 des Hypothekenbuchs von Schönflies, taxirt 250 Thlr., zusammen abgeschätzt auf 2266 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau einzusehenden Lage, sollen

**am Donnerstag den 14. März d. J.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schönflies, den 28. Februar 1867.

**Königl. Kreis-Gerichtskommission.**

(Zeigermann.)

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

**Der persönliche Schutz**  
**von Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachzuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr. — 2 fl. 24 kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Landsberg a. W. bei

**Volger & Klein.**

**Garant** wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79. und 100. Auflage erschienenen! — sudelhaften Ausgaben dieses Buchs. Man verlange die **Original-Ausgabe von Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beidgedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.

### Haus,

vorzüglich für Fischer geeignet, pro Pfund 4 Sgr., bessere Sorten 4 1/2 und 5 Sgr. pro Pfund, offerirt  
**Julius Gabler.**

**Garderobenhalter, Handtuchhalter,**

Schlüsselhalter, sowie die beliebten Knäuelhalter, sind wieder vorrätig bei F. Sammrath, Louisenstr. 27.

Ein seit mehreren Jahren bestehendes, und in guter Stadtgegend Berlins belegenes größeres **Coffee- und Restaurations-Geschäft** ist Krankheits halber sofort sehr billig zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt **J. Kolberg & Comp.,** Hofstraße 34, Berlin.

### 2000 Thaler,

getheilt oder im Ganzen, werden entweder gleich oder zum 1. April d. J. gegen pupillare Sicherheit zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**Haus. Seiler-Haus,**  
in diversen Qualitäten, empfiehlt billigst.  
**Julius Gabler.**

**Prima-Petroleum,**  
das Quart 5 Sgr., bei  
**Carl Traugott Huth.**

Derjenige wohlbekannte Herr, welcher sich am letzten Sonntags-Concert bei Köhl irrthümlich einen fremden Ueberzieher, worin sich auch ein Pelztragen befanden, angezogen hat, wird höchst ersucht, denselben bei Herrn Köhl abzugeben.

Am vergangenen Sonntag sind im Köhl'schen Hotel aus einem grauen Ueberzieher eine Brieftasche, ein Taschentuch und ein Paar hirschlederne Handschuhe verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. gefälligst abgeben lassen zu wollen.

Auf den letzten Maskenball ist aus Versehen ein Tuch vertauscht worden. Die jetzige Eigentümerin wird gebeten, denselben Armenhausr. No. 27 gegen das Ihrige in Empfang zu nehmen.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

Bestens empfohlene Land-Wirthschafterinnen und herrschaftliche Diener können zu Ostern d. J. vorthellhaft placirt werden durch

**F. G. Kaempf**

in Frankfurt a. O.

Ein Mädchen, welches gut plätten und nähen kann, sucht zum 1. April d. J. als Stubenmädchen eine Stelle. Am liebsten nach außerhalb. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine perfekte Köchin, bei einem Lohn von 30. thl. jährlich, sucht zum 1. April d. J.

Mathilde Liebenow, Bahnhofs.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 2. April d. J. gesucht von Ernst Schröter.

Ein Mädchen, welches zu Hause schläft, wird zur Wartung eines Kindes gesucht  
Bollwerk No. 1, zwei Treppen.

Ein ordentliches Mädchen zur Stubenarbeit, welches auch die Schänke mit versehen kann, wird gesucht von Schneider, im Preussischen Hof.

Eine gute, saubere und erfahrene

### Kinderfrau

wird bei einem Kinde auf dem Lande zum 2. April d. J. zu engagiren gewünscht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein junger Mann kann sofort oder zu Ostern d. J. als Lehrling eintreten beim

Uhrmacher A. Michaels.

Ein Bursche im 14. Jahre, der keine Eltern hat, sucht als Laufbursche eine Stelle. Es wird ihm auch die Erlaubniß ertheilt, von Ostern ab nicht mehr in die Schule zu gehen.

Zu erfragen bei Benz,  
Louisenstraße 30.

### Vermietungen.

In meinem Hause ist eine geräumige Wohnung, welche sich auch zum Geschäft eignet, gleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

W. Wahrenberg, Richtstraße 25, 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

W. Berg, Priesterstraße 10.

Wollstraße 44 ist ein Quartier, eine Treppe hoch, von 2 Stuben, Kabinett, Küche, Keller, Speise- und Mädchenkammer, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden; ferner eine Kellerräumlichkeit von Stube und Kammer, nebst allem Zubehör, sogleich zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

Schönroth.

### Vermietung.

Lütkerstr. No. 60 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör, sowie zwei kleine Wohnungen zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Bergstraße 11 sind die von dem Herrn Grafen Haslingen innegehabten Räumlichkeiten, mit und ohne Stallung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist vom 1. April bis zum 1. Juli d. J. zu vermieten

Baderstraße No. 8.

Eine Parterre-Stube nebst Zubehör ist zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen

Charlottenstraße No. 1.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen

Friedrichstraße 10.

Baderstraße 7 können 2 auch 3 Schlafstellen, in einer freundlichen Stube, unten vorn heraus, entweder sogleich oder auch später bezogen werden.

**Produkten-Berichte vom 28. Februar.**

**Berlin.** Weizen 88 — 86 thl. Roggen 55 1/2 — 56 thl. Gerste 46 — 53 thl. Hafer 26 — 29 thl. Erbsen 52 — 66 thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

**Stettin.** Weizen 70 — 84 thl. Roggen 54 — 56 thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.